

Humor



Impressum und Kontakt: KGV Helbra, Kirchstr. 4, 06311 Helbra
Tel: 034772/27449, Fax: 034772/27029, s.richter@kgv-helbra.de

GEMEINDEKURIER DES KGV HELBRA



Oktober - Dezember 2025

Ahlsdorf/Ziegelrode, Benndorf, Helbra,
Hergisdorf/Kreisfeld, Wimmelburg und Wolferode



Monatsspruch



Gott spricht:
Ich will das
Verlorene wieder
suchen und
das Verirrte
zurückbringen
und das
Verwundete
verbinden und
das Schwache
stärken.

Ezechiel 34,16

HIMMLISCHER MOMENT

Starkregen, ich flüchte in die Unterführung, da mischen sich in den Regen andere Töne, wie von weither. Im Tunnel sitzt einer und spielt Akkordeon. Die Töne sind zart, werden dann kräftig und erfüllen mich mit Musik. Der sie spielt, lächelt mich an. Fragt dann, ob ich einen Wunsch hätte. Den spielt er, allein für mich. Und schenkt mir sogar noch eine CD dazu.

Als ich nach Hause gehe, klingt die Musik in mir weiter. Mir fällt eine Szene aus dem Buch „Die Bücherdiebin“ von Markus Zusak ein.

Da findet das Mädchen Liesel nach einem Bombenangriff ihre Pflegeeltern getötet vor. Wie erstarrt steht sie da. Und dann schlägt ihr Vater noch einmal die Augen auf, steht auf und spielt Akkordeon für sie. Was nicht sein kann, geschieht. Vielleicht spielen die Bilder sich in Liesels Innerem ab. Und sind doch so wirklich, als sei es wahr. Im schlimmsten Moment ihres

Lebens gibt es etwas, das sie tröstet. Musik wie aus einer anderen Welt. Und ihr Vater ist da, nicht so wie vorher, und doch nah.

Zurück zu Hause ziehe ich die nassen Schuhe aus und mache ich mir einen Tee. Dann lege ich die CD in den Player. Leise erklingt das Akkordeon, holt den Moment im Tunnel zurück. Als sei er noch einmal da. Nicht ganz so stark wie in der Szene, in der es geschah, eher in einer Schattierung.

Und ich stelle mir vor: In einer Unterwelt, da ist einer, der spielt zum Leben auf. Seine Töne, sie reichen weit. Reichen hinein ins Leben und erinnern mich: Ich bin ja da. Bin da und spiele das Leben weiter, über die Welten hinaus, weiter, weit, weit.

TINA WILLMS

(Nach: Markus Zusak, *Die Bücherdiebin*, München 2008, S. 573f.)

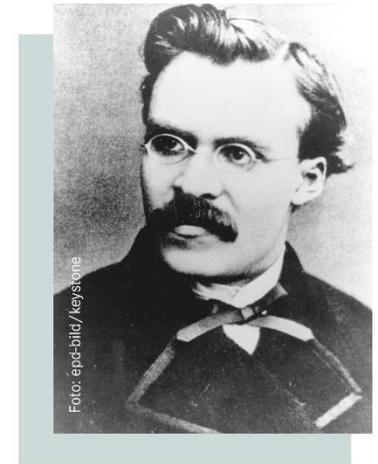
Gut zu wissen

Von der Tragik des Nihilismus

Zum 125. Todestag des Philosophen Friedrich Nietzsche

„Bessere Lieder müssten sie mir singen, dass ich an ihren Erlöser glauben lerne: erlöster müssten mir seine Jünger aussehen!“ Spott über das Christentum und zugleich Sehnsucht nach Sinn drücken sich in diesen Worten von Friedrich Nietzsche aus. Der geniale Philosoph und Dichter starb vor 125 Jahren am 25. August 1900 in Weimar.

Am 15. Oktober 1844 wird Friedrich Nietzsche als Sohn eines Pfarrers in Röcken (Provinz Sachsen) geboren. Er ist noch keine fünf Jahre alt, als sein Vater stirbt. Seitdem wird er ausschließlich von Frauen im Geiste protestantischer Frömmigkeit erzogen. Der „kleine Pastor“ ist sein Spitzname. Doch der sensible und hochbegabte Schüler verliert nach und nach seinen christlichen Glauben. Als Student der Theologie und klassischen Philologie setzt er an die Stelle des Glaubens die Philosophie von Arthur Schopenhauer (1788–1860). Bereits mit 24 Jahren wird Nietzsche als Professor der klassischen Philologie nach Basel berufen. Dort vertieft sich auch seine Freundschaft mit dem Komponisten Richard Wagner (1813–1883). 1872 erscheint Nietzsches Schrift „Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“. Damit bricht Nietzsche nicht nur mit den altphilologischen Vorstellungen seiner Zeit, sondern er beginnt jetzt seinen eigenen Weg als Philosoph. Allerdings ist es ein sehr einsamer Weg. Denn für die Fachwelt ist er erledigt. Zudem ist er gesundheitlich angeschlagen und wird darum im Frühjahr 1879 mit Bewilligung eines bescheidenen Ruhegehalts entlassen. Seitdem lebt er als „herumziehender Flüchtling“, in einfachen Hotelzimmern hausend.



Sein bekanntestes Werk, „Also sprach Zarathustra“, das in vier Teilen erscheint, schildert seinen philosophischen Gedankengang. Nietzsche enthüllt die von ihm empfundene innere Brüchigkeit seiner Zeit und zeigt, dass die Welt „nihilistisch“ geworden sei – dass ihr also kein Sinn innewohne, keine tragende Wahrheit, keine Moral und keine Religion. Nietzsche: „Gott ist tot. Wir haben ihn getötet, – ihr und ich! Wir alle sind seine Mörder!“ Der Philosoph müsse nun „neue Werte auf neue Tafeln schreiben“. Das führe zu einer „Umwertung aller Werte“ und der Mensch werde zum „Übermenschen“.

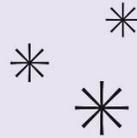
Hellsichtig sieht Nietzsche die Konsequenzen seiner nihilistischen Philosophie voraus: „Die Zeit, in die wir geworfen sind, ist die Zeit eines großen inneren Verfalles und Auseinanderfallens. Die Ungewissheit ist dieser Zeit eigen“.

Anfang 1889 erliegt er in Turin den geistigen und körperlichen Strapazen, die ihm sein Kampf gegen das Christentum abverlangt hat. Nietzsche wird in die Basler Nervenklinik gebracht. Ein Jahr später holt ihn seine Mutter zu sich. Unter ihrer Pflege und später der seiner Schwester Elisabeth Förster-Nietzsche lebt er noch elf Jahre in geistiger Umnachtung.

REINHARD ELLSEL



Jedes Leben kann glücken



ALLERHEILIGEN: GEDENKTAG DER HEILIGEN

Den „Gedenktag der Heiligen“ feiern [viele] lutherische Kirchen am 1. November. „Die Himmel werden, Herr, deine Wunder preisen und deine Treue in der Gemeinde der Heiligen“, heißt es im Eingangpsalm. „Sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln; sie werden über deinen Namen täglich fröhlich sein und in deiner Gerechtigkeit herrlich sein.“

In Rom hatte man schon früh das heidnische Pantheon, den Tempel aller Gottheiten der Stadt, zu einer christlichen Kirche „Maria bei den Märtyrern“ umfunktioniert. Im Mittelalter wurde dann – unter irischem Einfluss – sämtlichen Heiligen ein Fest gewidmet und in den Reichskalender aufgenommen. Darin steckt der Hinweis, dass die Schar der Heiligen keineswegs nur aus Märtyrern, Glaubenspredigern, Mystikerinnen besteht. „Heilig“ können wir vielmehr jeden Menschen nennen, der nach einem geglückten – trotz aller Brüche, Enttäuschungen und Niederlagen geglückten – Leben bei Gott angelangt ist.

In den ersten Christengemeinden wurden die Glaubenden sogar schon zu Lebzeiten als „Heilige“ titulierte. Was beweist, dass es im Christenleben weniger auf Leistung ankommt, sondern auf den Mut, sich von Gott etwas schenken zu lassen.

Die lutherischen Amerikaner und Skandinavier feiern am Sonntag nach dem

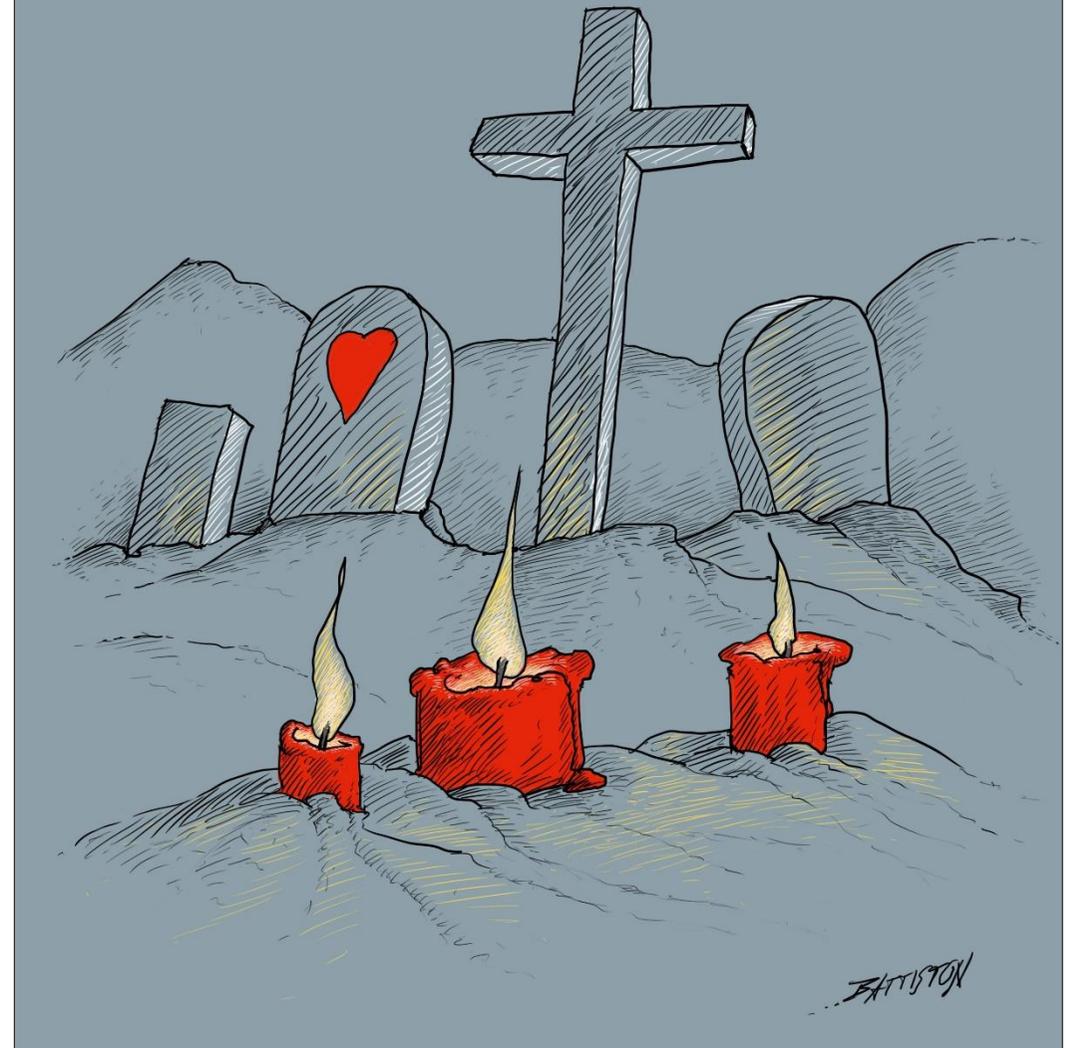
1. November „All Saints Sunday“ und nennen dabei im Gottesdienst alle im vergangenen Jahr Entschlafenen. Auch das bei uns viel bekanntere „Halloween“-Fest (wörtlich „Vorabend aller Heiligen“) verband ursprünglich uralte keltische Totenbräuche mit christlicher Tradition.

CHRISTIAN FELDMANN

„Vom Heiligendienst wird von den Unseren so gelehrt, dass man der Heiligen gedenken soll, damit wir unseren Glauben stärken, wenn wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren und auch wie ihnen durch den Glauben geholfen worden ist; außerdem soll man sich an ihren guten Werken ein Beispiel nehmen, ein jeder in seinem Beruf. Aus der Heiligen Schrift kann man aber nicht beweisen, dass man die Heiligen anrufen oder Hilfe bei ihnen suchen soll. „Denn es ist nurein einziger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus“ (1. Tim 2,5). Er ist der einzige Heiland, der einzige Hohepriester, Gnadenstuhl und Fürsprecher vor Gott (Röm 8,34). Und er allein hat zugesagt, dass er unser Gebet erhören will.“

AUGSBURGER BEKENNTNIS VON 1530,
ARTIKEL 21

Glaube heißt nicht, alles zu verstehen, sondern sich trotzdem geborgen zu wissen.



Gottesdienste und Veranstaltungen im KGV

Liebe Gottesdienstbesucher*innen, seit geraumer Zeit feiern wir regelmäßig im KGV nur noch gemeinsam Gottesdienste, auch mit Abendmahl. Und zwar:



Wimmelburg# 12. Okt

Dankgottesdienst für die Ernte

Benndorf 26. Okt

Reformationstag 31. Okt
Mansfeld 14:00, St. Georg



Helbra* 09. Nov

Ahlsdorf
18.00 Uhr



St. Martin
14. Nov

Wimmelburg 23. Nov
Gedenkgottesdienst für unsere Verstorbenen

Benndorf 07. Dez
Gottesdienst zum Advent

Benndorf 17:00 Uhr 07. Dez
Adventskonzert: von & mit Matthias Jentsch

Heiligabend, 14.00 / 15.30* / 17.00
Hierzu folgen noch genaue Informationen

Helbra* 31. Dez
Jahresschlussandacht

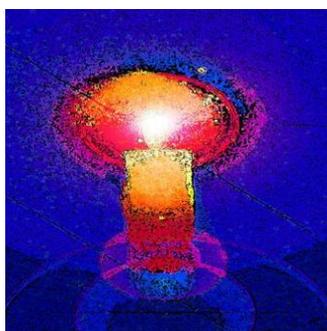
= mit Johanna Dreißig + Posaunenchor
* = mit Kantor Christian Balkenohl



*Erntegaben können am Samst.,
11. Okt., von 14.00-16.00 Uhr
in der Kirche abgegeben werden*



*Gedenkgottesdienst für unsere
Verstorbenen*



Auf ein Wort...

... suchen Sie auch gern Pilze, liebe Gemeindemitglieder? Ich schon! Jetzt ist ja die Jahreszeit, wo man sie besonders gut und zahlreich finden kann: Maronenröhrling, Steinpilz, Ziegenlippe, Sandpilz und viele mehr. Aber: Mit Pilzen auskennen, sollte man sich schon. Das Schöne am Pilzesuchen ist die Balance zwischen Waldesstille und Entspannung bei gleichzeitiger Spannung und Konzentration. Bedächtig setzt man die Schritte, um die oft versteckten Pilze am Waldboden zu entdecken.

Den beiden Herren auf der Karikatur scheint es ähnlich zu gehen. Sie finden Pilze und kennen sich aus – und dann doch auch wieder nicht so richtig! Denn, dass da ein Pilz übergroß hinter ihnen steht, nehmen sie nicht wahr. Ich finde, die Beiden könnten auch ein Beispiel für uns sein?



Sollten wir nicht nur beim Pilzsammeln unsere Schritte verlangsamen? Bewusst einen Fuß vor den andern setzten? Dann kann es gelingen, dass ich einem Kleinen zutraue, auch etwas Großes, vielleicht gesegnetes Land zu sein. Dann ist es möglich, in einer Begegnung, ihm oder ihr zuzulächeln. Möglicherweise dem Maler, der eine Fassade streicht und dabei pfeift. Dem Herrn im Mantel, der schwer an seinen Einkaufstaschen trägt. Vielleicht nehmen sie das Lächeln mit und geben es anderen weiter.

Dann denke ich möglicherweise an die, die mir vertraut sind, meine Lieben und Freunde. Manche wohnen sie gleich um die Ecke, andere sind weit weg. Ich werde sie lange nicht sehen. Die einen haben eben ein Baby bekommen, kurze Nächte und doch Schweben im Glück. Für andere ist das Leben mühselig, eine ist vom Beruf gestresst, einem anderen steht eine OP bevor. Ich stelle mir vor, schön ist es, ihnen einen Lichtstrahl vom Himmel in Gestalt eines guten Gedankens zu schicken. Im Sinne von Jesus Wort: Seht doch, Gottes Reich ist schon mitten unter euch. Lk 17,21

So frage ich mich, wenn das so ist: Wofür möchte ich ein „Danke“ zum Himmel schicken? Für gesegnetes Land, wo immer ich gehe? Überall könnte es sein, in meiner Nähe, an jedem Ort, zu jeder Zeit. Es wahrzunehmen, verändert meinen Tag. Und wer weiß, vielleicht sogar mein – Ihr Leben - liebe Gemeindemitglieder.

Es ist möglich, bei jedem Weg, den wir gehen, in einem Kleinen, wie einem Pilz, gesegnetes Land, Mansfelder Land, zu sehen.

*In diesem Sinne grüße ich Sie herzlich bis zu unserem Wiedersehen,
Ihr Pfarrer Steffen Richter*